

## Newsletter 1/2011

### Inhalt

#### 1 Vorwort

#### 2 Aktuell

Neuer Meilenstein: 25 Millionen Tonnen Öl aus Deutschlands größtem Ölfeld gefördert

#### 3 Technologie

Anspruchsvolle Abzweigung: Erste Multilateralbohrung fördert Öl aus dem Feld Mittelplate

#### 4 Sicherheit

23 Jahre umweltbewusste und verantwortungsvolle Ölförderung mit höchsten Sicherheitsstandards

#### 5 Region

Gesellschaftliche Verantwortung: Unser soziales Engagement in der Region Dithmarschen

#### 6 Porträt

Schichtführerin Daniela Preuss: Einzigartig

#### 7 Dossier

Strukturverbesserung von Salzwiesen als Ausgleich für Mittelplate-Kolkschutz



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

auf die 25-jährige Geschichte der Bohr- und Förderinsel Mittelplate zurückblicken zu dürfen, erfüllt mich wahrlich mit Stolz.

Als neuer Betriebsleiter des Förderbetriebs Holstein freue ich mich, mit Ihnen in den Dialog zu treten. Die Basis unserer Tätigkeit ist umweltbewusstes, verantwortungsvolles und an höchsten Sicherheitsstandards orientiertes Handeln. Seit Förderbeginn im Jahr 1987 verliefen alle Aktivitäten störungsfrei und im Oktober letzten Jahres konnten wir die Förderung der 25-millionsten Tonne Öl aus Deutschlands größtem Ölfeld Mittelplate verkünden. Der Einsatz modernster Bohr- und Förder-technik und unsere erfahrenen Fachkräfte machen diese Erfolgsgeschichte möglich. Eine dieser Fachkräfte ist Schichtführerin Daniela Preuss, Pionierin in einer Männerdomäne, die wir Ihnen in diesem Newsletter vorstellen. Das Sicherheitskonzept der Bohr- und Förderinsel Mittelplate sowie die neuesten Entwicklungen für internationale Sicherheitsstandards sind weitere Themen dieser Ausgabe. Ebenso stellen wir Ihnen ein Sponsoringprogramm vor, das Jugendlichen der Region Dithmarschen die Chance auf einen Ausbildungsplatz ermöglicht. Im Dossier widmen wir uns in dieser Ausgabe dem Thema Kolk-schutz, der Steinbefestigung, die die Insel schützend umgibt.

Viel Spaß beim Lesen und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2011 wünscht Ihnen

Dirk Warzecha  
Leiter Förderbetrieb Holstein der RWE Dea AG

## ■ AKTUELL

# Neuer Meilenstein: 25 Millionen Tonnen Öl aus Deutschlands größtem Ölfeld gefördert

Bei der Erschließung des Ölfeldes Mittelplate wurde im Herbst ein neuer Meilenstein erreicht: Am 23. Oktober 2010 wurde die 25-millionste Tonne Öl aus der Lagerstätte gefördert. Seit Oktober 1987 erschließen die RWE Dea AG als Betriebsführer und die Wintershall Holding GmbH als beteiligter Partner das bedeutendste deutsche Erdölvorkommen. Bis zu 25 weitere Millionen Tonnen Öl – und damit ein vergleichbares Volumen – gelten noch als technisch und wirtschaftlich gewinnbar.

„Mit der langjährig erfolgreichen und sicheren Produktion aus dem Ölfeld Mittelplate leisten wir einen eigenen Beitrag für die sichere Versorgung aus heimischen Quellen“, zeigt sich Ralf to Baben, Vorstand Operations der RWE Dea AG, erfreut über die neue Marke. Das Ölfeld enthält über 50 Prozent der deutschen Ölreserven. „Da der klassische Primärenergieträger Erdöl auch in den kommenden Jahrzehnten unverzichtbarer Bestandteil eines ausgewogenen Energiemix ist sowie für eine breite Anwendungspalette über den Wärme- und Treibstoffeinsatz hinaus benötigt wird, sollten inländische Reserven bestmöglich genutzt werden“, erklärt to Baben.

Das Mittelplate-Vorkommen wird im Onshore- und Offshore-Produktionsverbund erschlossen. Die jährliche Fördermenge beläuft sich derzeit auf rund 1,4 Millionen Tonnen Öl. Von der Größenordnung her ist diese Menge größer als beispielsweise Importe aus Ländern wie Saudi-Arabien.

## Verlängerung der Förderbewilligung als Bestätigung der Sicherheitsstandards

Im Mai 2010 hatte das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie die Ende

2011 regulär auslaufende Förderbewilligung für die Erschließung des Ölfeldes um 30 Jahre bis Ende 2041 verlängert.

### ■ ZAHL DES JAHRES

# 79

Millionen Euro Förderabgaben für das Land Schleswig-Holstein im Jahr 2010

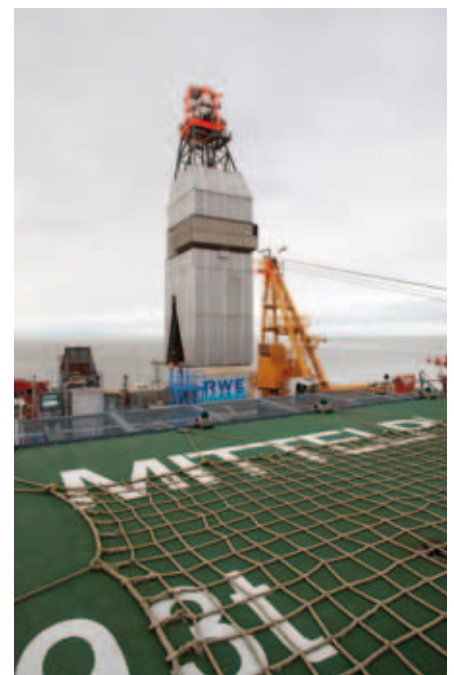
Ralf to Baben: „Wir sehen in der Verlängerung eine Bestätigung für unser international Maßstäbe setzendes Bohr-, Förder- und Transportkonzept sowie für unsere hohen Sicherheitsstandards. Wir haben in den vergangenen 23 Jahren bewiesen, dass sich ökonomische Interessen, ambitionierter Naturschutz und verantwortungsbewusstes Handeln auch in einem sensiblen Ökosystem wie dem Wattenmeer miteinander vereinbaren lassen.“

## Bohr- und Förderinsel in neuem Gewand

Ein Beispiel für diese anspruchsvollen Sicherheitsstandards ist seit Kurzem fertiggestellt: Im November 2010 ist das Stahlgerüst des 70 Meter hohen Bohrturms der Bohr- und Förderinsel Mittelplate mit Edelstahltrapezblechen verkleidet worden. Ziel der so genannten Einhausung ist die Reduzierung von Geräusch- und Lichtemissionen im sensiblen Gebiet des Nationalparks Wattenmeer sowie der Schutz der Mitarbeiter vor Wind und Wetter.

Die Maßnahme kostet rund 1,8 Millionen Euro. „Neben den Umweltschutzaspekten bietet die Verkleidung des Turms unseren Kollegen und der Anlage selbst Schutz vor Witterung und Korrosion“, erklärt Ulrich Frank, Leiter des Bohrbetriebs bei RWE Dea. Montiert wurde die Blechkonstruktion am Mast der Bohranlage T-150 im Zuge der obligatorischen Vierjahresrevision. Bei der T-150 handelt es sich um eine der modernsten Bohranlagen Europas.

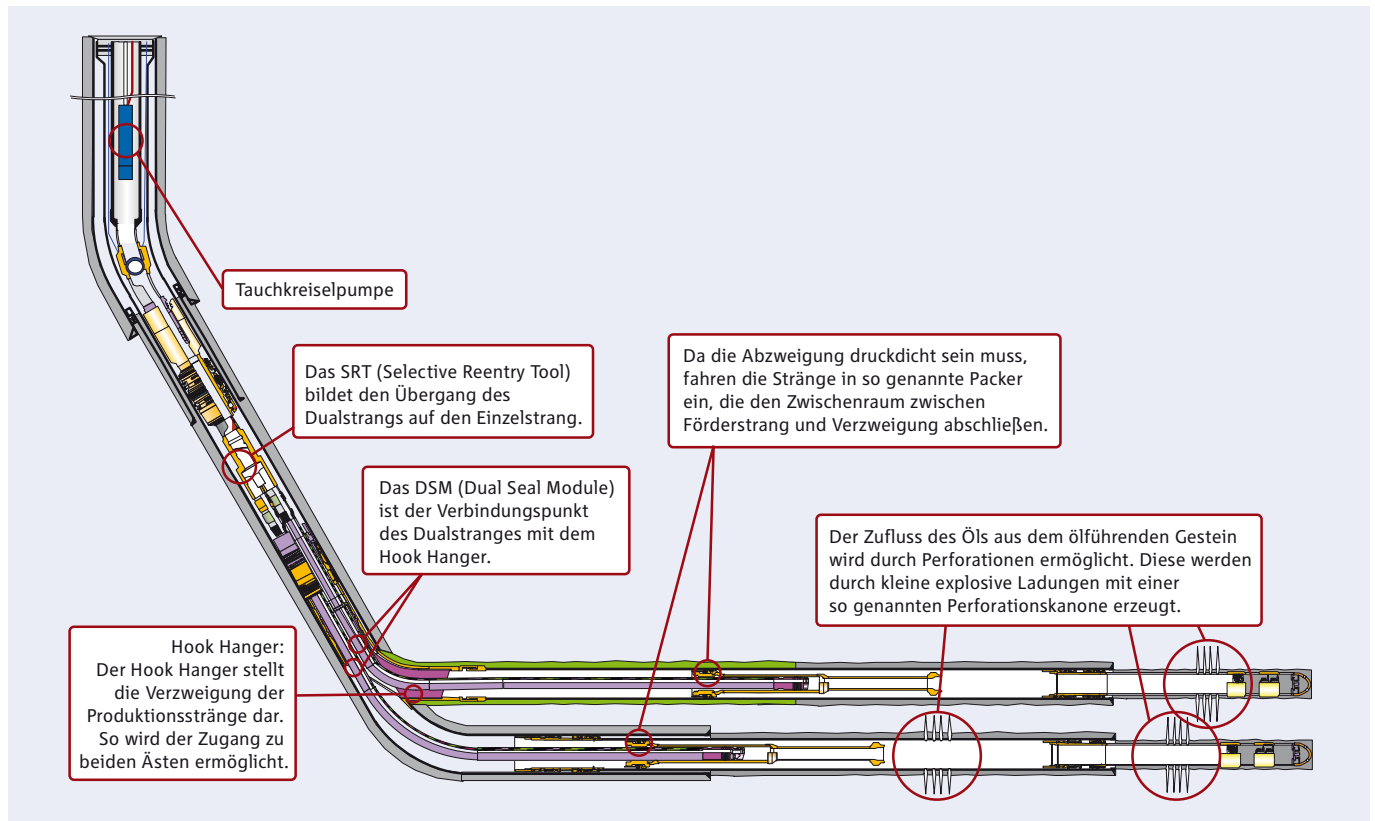
Neben dem Effekt, dass die Windgeschwindigkeit innerhalb des Bohrturms reduziert wird, trägt die Schutzhülle zur zusätzlichen Abschottung von der Außenwelt bei: Lärm und Licht werden zurückgehalten. Die dauerhafte Verkleidung des Bohrturms soll die ohnehin hohen Standards von Arbeitssicherheit und Umweltschutz auf der Bohr- und Förderinsel Mittelplate weiter optimieren.



Mittelplate-Bohrturm in neuem Gewand

## ■ TECHNOLOGIE

# Anspruchsvolle Abzweigung: Erste Multilateralbohrung fördert Öl aus dem Feld Mittelplate



Am 7. Oktober 2010 hat die erste Multilateralbohrung mit der Ölförderung aus dem Feld Mittelplate begonnen. Mit der Hightech-Bohrung A23 wird fortan ein Impuls gegen den natürlichen Förderrückgang aus dem Ölfeld gesetzt. Das Ergebnis ist positiv: „Mit der täglichen Förderung von 600 Kubikmetern Öl liegt die Bohrung am oberen Rand der Erwartungen“, zieht der Leiter des Förderbetriebs Holstein, Dirk Warzecha, ein erstes Fazit.

Um Basiskennnisse auf dem technischen Neuland der Multilateralbohrungen zu gewinnen, wurde die A23 als so genannte Duolateralbohrung ausgeführt: Aus einer fertig niedergebrachten und verrohrten Bohrung wurde ein Loch für eine abzweigende weitere Bohrung (Lateral-Ast) gefräst. Dieses Vorgehen ist sinnvoll, weil an der Oberfläche – im Bohrkeller der

Bohr- und Förderinsel Mittelplate – für zwei Produktionsstränge nur noch ein Bohrloch benötigt wird. Abhängig vom Lagerstättentyp und von der Art der Verzweigung können mehrere abzweigende Äste gebohrt und an das Mutterbohrloch angehängt werden – daher die Bezeichnung „multilateral“.

### Bohrstrecke halbiert

Für die Bohrung A23 bedeutet dieses Vorgehen, dass die 4.000 Bohrmeter bis zur Lagerstätte im Dogger-Beta-Sand nur einmal gebohrt werden müssen, um von dort drei Bohrungsziele anzusteuern: Zwei der Ziele werden mit der Hauptbohrung erreicht, ein drittes mit dem 1.300 Meter langen Lateral-Ast.

„Anstatt drei einzelner Bohrungen von insgesamt rund 14 Kilometern Länge

beträgt die Gesamtbohrstrecke der A23 nur 7.300 Meter“, erklärt Andreas Schwarz, der als Bohringenieur für die Planung und Ausführung der bohrtechnischen Arbeiten verantwortlich war.

Die Komplexität aller Einzelschritte erforderte fachliche Expertise auf höchstem Niveau, gepaart mit Ausdauer und Sorgfalt. Langfristiges Ziel ist der zunehmende Einsatz von Multilateralbohrungen bei der Feldesentwicklung der Lagerstätte Mittelplate.

Allein die verstärkte Anwendung modernster Bauteile wie expandierbarer Rohre oder von Kohlefaserstoffen mache deutlich, dass RWE Dea mittlerweile in einem neuen Zeitalter der Bohr- und Fördertechnik angekommen ist, so das Fazit von Gesamtprojektleiter Thomas Kainer.

■ SICHERHEIT

# 23 Jahre umweltbewusste und verantwortungsvolle Ölförderung mit höchsten Sicherheitsstandards



Höchste Sicherheitsstandards auf der Bohr- und Förderinsel Mittelplate

Die Bohr- und Förderinsel Mittelplate erfüllt im internationalen Vergleich besonders hohe Sicherheits- und Umweltschutzanforderungen, die seit Förderbeginn vor 23 Jahren einen störungsfreien Verlauf aller Aktivitäten gewährleisten. Der Schutz von Umwelt und Gesundheit sowie die Arbeitssicherheit werden dabei kontinuierlich ausgebaut. So reduziert die vor Kurzem angebrachte Verkleidung des Bohrturms die Geräusch- und Lichtemissionen im Wattenmeer und schützt die Mitarbeiter vor den Witterungseinflüssen.

## Grundprinzip der Abschottung

Die 70 mal 95 Meter große Insel wurde als flüssigkeitsdichte Stahl- und Betonwanne mit elf Meter hohen Spundwänden auf einer Sandbank im Wattenmeer errichtet. Sie ist fest verankert und kann nicht sinken. Dem Schutz vor Erosion dient der Kolkchutz – eine Außen- und Sohlbefestigung aus Steinen und wasser-

beständigem Mörtel. Das Grundprinzip lautet: zuverlässige Abschirmung vor den Naturgewalten von außen und komplette Abschottung der Anlage nach außen. Die nach hydrografischen, strömungstechnischen und meteorologischen Erkenntnissen gewählte Wannenkonstruktion bietet eine optimale Standfestigkeit und Absicherung vor Extrembelastungen wie Sturmfluten und Eisgang. Die Inseloberfläche ist durch Spezialbeton abgedichtet und durch die Spundwände flüssigkeitsdicht eingegrenzt. Auch die weitläufigen Rohr- und Kabelkanäle sind öldicht ausgeführt, ebenso die Bohrkeller. Nichts kann die Insel unkontrolliert verlassen. Darüber hinaus stellt ein lückenloses Entsorgungssystem sicher, dass Nordsee und Wattenmeer nicht belastet werden. Es beinhaltet die Sammlung, Aufbereitung und Entsorgung von Abwasser aus dem Wohn- und Küchenbereich, von Regen- und Spritzwasser sowie von Bohrklein, das die Bohrspülung bei den Bohrarbeiten

an die Oberfläche fördert und das nach der Aufbereitung wiederverwendet wird. Der Bohr- und Förderbetrieb wird zudem rund um die Uhr über Kontroll- und Messeinrichtungen von Fachleuten gesteuert und überwacht. Sollten Abweichungen in der Förderung auftreten, schalten sich die Ölpumpen von selbst ab.



Bohrarbeiter auf Mittelplate

Die Bohrlöcher sind in rund 90 Meter Tiefe mit Schnellschlussventilen gesichert. Fällt der Druck in der Kontrollleitung ab, schließen sich die Ventile automatisch. Weitere Absperrventile am Bohrlochkopf geben zusätzliche Sicherheit. Neben dem automatischen Auslösemechanismus können die Sicherheitsventile auch manuell und zusätzlich per Fernsteuerung geschlossen werden. Für den Schutz von Mensch und Umwelt gibt es einen Notfallplan. Die Mitarbeiter werden durch regelmäßige Sicherheitstrainings, Übungen und Schulungen sensibilisiert und ertüchtigt.

#### Diskussion über Sicherheitsstandards nach Ölunfall im Golf von Mexiko

Auf europäischer Ebene werden seit dem Sinken der Plattform Deepwater Horizon im Golf von Mexiko im April 2010 die Sicherheitsstandards von Ölförderung auf See diskutiert. Im Oktober letzten Jahres stellte Energiekommissar Günther Oettinger in Brüssel erste Pläne vor. Ziel ist es, für grenzüberschreitende Vorfälle mit weitreichenden ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Schäden länderübergreifende Regelungen zu schaffen.

Auch in Deutschland wurde das Unglück kontrovers diskutiert und war Gegenstand in Anträgen und Debatten in Landtagen und Bundestag. Es drängte sich die Frage auf: Kann so etwas auch in Deutschland passieren? Um sich von den Sicherheitsstandards und -einrichtungen zu überzeugen, besuchten Politiker die Insel Mittelplate. Unter anderem informierte sich der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Peter Harry Carstensen, vor Ort. Sein Fazit: „Ich habe mich vom guten und sicheren Betrieb überzeugen können.“ RWE Dea konnte deutlich machen, dass sich das Projekt Mittelplate grundsätzlich von der schwimmenden Tiefwasserbohrinsel Deepwater Horizon unterscheidet und ein Höchstmaß an Sicherheit garantiert. Selbst Umweltschutzorganisationen machten deutlich, dass Mittelplate ein positives Beispiel für eine verantwortungsbewusste Ölförderung ist.

#### ■ REGION

## Gesellschaftliche Verantwortung: Unser soziales Engagement in der Region Dithmarschen

Das Mittelplate-Konsortium ist nicht nur am wirtschaftlichen Erfolg interessiert, sondern möchte auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. „Mit ausgewählten Projekten leisten wir einen nachhaltigen Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung – auch in Schleswig-Holstein“, so Thomas Rappuhn, Vorstandsvorsitzender der RWE Dea AG.



#### Chance auf eine Ausbildung für benachteiligte Jugendliche

So hat das Konsortium 2004 in Dithmarschen ein Sponsoringprogramm für die Ausbildung von Jugendlichen konzipiert. Damit ermöglicht das Konsortium jungen Erwachsenen, die ansonsten vielleicht keinen Ausbildungsplatz gefunden hätten, eine Berufsausbildung. Das Programm bietet eine Alternative für Jugendliche, die Schwierigkeiten im Bewerbungsverfahren haben oder aus anderen Gründen benachteiligt sind.

Jedes Jahr übernimmt das Konsortium für fünf Auszubildende in Dithmarscher Handwerksbetrieben die Ausbildungsvergütung und Sozialabgaben. „Die Ausbildungsmöglichkeiten in unserem Förderbetrieb sind begrenzt“, sagt Dirk Warzecha, Leiter des RWE Dea-Förderbetriebes Holstein. „Umso mehr freut es mich, dass wir im Rahmen unseres Sponsoringprogramms auch in diesem Jahr fünf jungen Menschen aus der Region

eine Ausbildung ermöglichen können.“ So macht Florian Osnabrügge eine Lehre zum Kfz-Mechatroniker bei der Firma Jörg Hansen GmbH. Die angehende Bürokauffrau Janina Werner unterstützt seit diesem Jahr die Kollegen bei der Dithmarscher Kältetechnik GmbH. Eine Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik bei Elektro-Paulsen begann Steven Deickert. Dennis Buschlies macht eine Lehre zum Tischler bei der Firma O. Madekowski und Michael Tappert wird von der Fleischerei Mewes zum Fleischer ausgebildet.

Seit 2004 konnten 33 Jugendliche im Rahmen des Sponsoringprogramms eine Ausbildung beginnen. Die Bundesagentur für Arbeit zeichnete RWE Dea für ihr Engagement 2006 mit dem „Ausbildungszertifikat“ aus.



Spendenübergabe von RWE Dea-Mitarbeitern an die „Brücke Dithmarschen e.V.“

Zum Jahresende haben die Mitarbeiter der RWE Dea zudem wieder hilfsbedürftige Menschen im Kreis Dithmarschen unterstützt. Die Brücke Dithmarschen, eine sozialpsychiatrische Beratungsstelle und Treffpunkt für Begegnung und Selbsthilfe in Heide, erhielt 2.000 Euro, dem Freundeskreis Hospiz Meldorf wurden 1.000 Euro gespendet. Ebenfalls mit 1.000 Euro wurde das Frauenhaus in Heide gefördert.

## ■ PORTRÄT

## Schichtführerin Daniela Preuss: Einzigartig

Den beruflichen Werdegang der Dithmarscherin Daniela Preuss zeichnet vor allem eines aus: Sie ist oft die Erste. Als Berufseinstieg absolvierte die 29-Jährige als eine der ersten Frauen an der Nordsee eine Ausbildung zur Mechatronikerin. An der Bohrmeisterschule in Celle legte sie wiederum als weibliche Pionierin die Prüfung zur staatlich geprüften Schichtführerin der Fachrichtung Fördertechnik ab. Heute arbeitet sie als eine der ersten Frauen auf der einzigen deutschen Bohr- und Förderinsel Mittelplate im schleswig-holsteinischen Wattenmeer.

### Die Arbeit in einer Männerdomäne

„Die Arbeit auf einer Bohr- und Förderinsel ist natürlich kein Gutwetterjob. Doch kommt beim stärksten Regenguss auch nur Wasser herunter und davon fällt das meiste an einem vorbei – so sagt man hier an der Küste“, erzählt Preuss. „Der fantastische Ausblick bei strahlend blauem Himmel bis hin zum Horizont oder in Richtung Küste ist allemal Entschädigung genug.“

In ihrem Arbeitsalltag überwacht die Schichtführerin aus der Messwarte heraus alle Bereiche auf Mittelplate und steuert die Prozesse innerhalb der Aufbereitungsanlage. Viele Vorgänge kontrolliert Preuss anhand elektronischer Messwerte, die sie auf Bildschirmen in der Messwarte sieht. Sie geben ihr Aufschluss über alle Vorgänge und sind Grundlage für Handlungsentscheidungen. Mindestens einmal pro Schicht begibt sie sich auf einen Kontrollrundgang und nimmt das gesamte Gelände in Augenschein.

Neben der Überwachungsfunktion zählen zu ihren Aufgaben auch die Planung des Personaleinsatzes sowie die Aufklärung über sicheres Arbeiten für Mensch und Umwelt. Das Arbeiten in einer Männerdomäne sieht Preuss positiv. „Die Männer hier sind nicht nachtragend“, sagt



Schichtführerin Daniela Preuss in der Messwarte

sie. „Wenn man mal einen schlechten Tag hat und aneinandergerät, bekommt man das nicht noch zwei Wochen aufs Brot geschmiert. Das ist am nächsten Tag bereits wieder vergessen.“

### Im Zweiwochenturnus an Land oder auf See

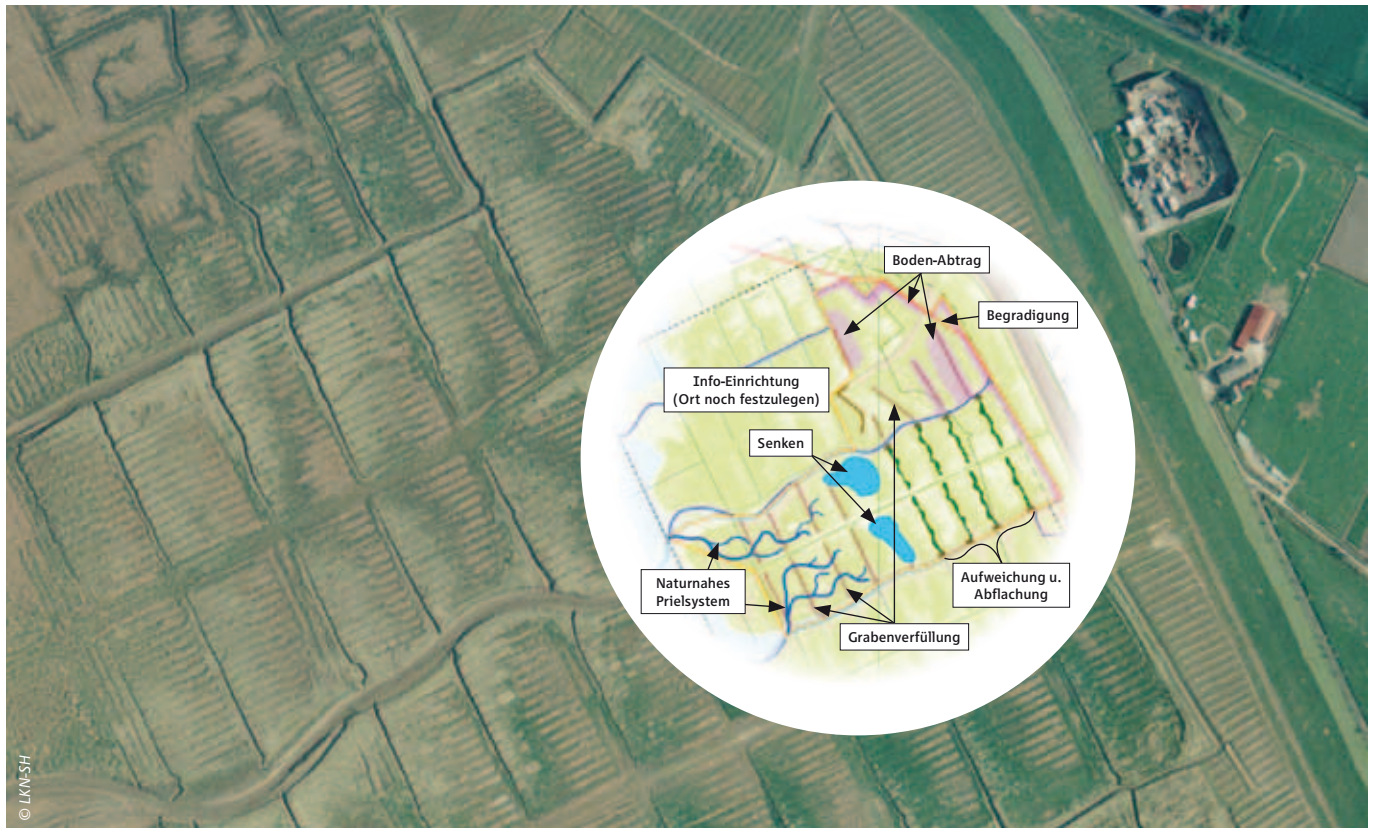
Im Turnus arbeitet Preuss entweder auf Mittelplate oder hat Freischicht. Während der Zeit auf der Förderinsel ist sie in einer Kammer untergebracht, die maximal mit zwei Personen belegt ist. Neben dem Sanitärbereich mit Waschbecken, Dusche und WC verfügt jede Kammer über ein Etagenbett, einen Kleiderschrank, ein

Sofa sowie einen Tisch. Die Reinigung wird von Stewards übernommen – ein Service, der von den Inselbewohnern gern angenommen wird. Die zwei Wochen Freischicht verbringt Preuss am liebsten auf ihrem Pferd oder unternimmt entspannte Spaziergänge mit ihrem Freund – vorzugsweise an der Küste.

Für die Zukunft wünscht sich die Schichtführerin, dass Vorurteile gegenüber ihrem Arbeitsplatz im sensiblen Lebensraum Wattenmeer abgebaut werden. „Schließlich spricht die langjährige Erfolgsgeschichte der sicheren Ölförderung vor der Westküste für sich“, so Preuss.

## ■ DOSSIER

# Strukturverbesserung von Salzwiesen als Ausgleich für Mittelplate-Kolkschutz



Luftaufnahme der Fläche vor Friedrichskoog-Spitze und beispielhafter Plan der Strukturverbesserung mit naturnahem Prielsystem, Senken, Grabenverfüllung und Info-Einrichtung

Das umfassende Sicherheitskonzept ist das Fundament für den erfolgreichen Betrieb der Bohr- und Förderinsel Mittelplate im schleswig-holsteinischen Wattenmeer. Seit Baubeginn im Juni 1985 ist der so genannte Kolkschutz – eine Befestigung aus Steinen und Mörtel, die die Mittelplate komplett umschließt – ein elementarer Beitrag zum Schutz der Insel vor Umwelteinflüssen.

## Wandernder Priel „Trischenflinge“

Aufgrund der hohen natürlichen Dynamik im Wattenmeer wandert der Priel „Trischenflinge“ nordwärts und hat Mittelplate erreicht. Um die Bohr- und Förderinsel vor Erosion – dem Abtrag des Bodens um die Insel – zu schützen, ist die Erweiterung des Kolkschutzes notwendig. „Wir haben Ende Juni 2010 die endgültigen Antragsunterlagen für ein Planfeststellungsverfahren zur Genehmi-

gung der Baumaßnahmen beim Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) eingereicht. Bis zur Vorlage des Beschlusses durch das LBEG können bis zu zwölf Monate vergehen“, so Projektleiterin Leila Elnagari. Im Rahmen des Verfahrens findet am 18. Januar 2011 in Friedrichskoog, Dithmarschen, ein Erörterungstermin mit den Trägern öffentlicher Belange statt.

## Ziel: Aufnahme der Erweiterungen in Rahmenbetriebsplan

Alle Erweiterungen des Kolkschutzes – bisher durchgeführte und möglicherweise noch notwendige – sind im aktuellen Antrag enthalten, um in den Rahmenbetriebsplan der Mittelplate aufgenommen zu werden. Der Kolkschutz kann bei Bedarf stufenweise tiefer geführt werden: Die Ausbautiefe der ersten Stufe liegt bei fünf Metern unter Normalnull, die

zweite bei acht und die dritte liegt bei elf Metern. Ausbaumaßnahmen werden nur dann ergriffen, wenn die dynamischen Verlagerungsprozesse im Watt das zum Schutz der Mittelplate erfordern.

## Trotz notwendiger Baumaßnahmen die Natur immer im Blick

Der Ausbau des Kolkschutzes ist somit eine Anpassung an natürliche Rahmenbedingungen. Die erforderlichen Maßnahmen erfolgen unter strikter Beachtung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte und unter Kontrolle der Aufsichtsbehörde. Beim Ausbau der Außenbefestigung wird zunächst eine Gewebematte verlegt, die dann mit einer Steinschüttung beschwert wird. Um die Stabilität dieser Schüttung zu erhöhen, werden die Steine anschließend im oberen Bereich mit einem besonders wasserbeständigen Mörtel verbunden.

■ DOSSIER



Ziel der Ausgleichsmaßnahme ist die Vernässung der Salzwiesen. Das Foto zeigt beispielhaft eine bereits umgesetzte Maßnahme im Schiermonnikoog in den Niederlanden.

**Strukturverbesserung von Salzwiesen als Ausgleichsmaßnahme**

Bei den Baumaßnahmen handelt es sich im Sinne der rechtlichen Vorgaben um einen erheblichen Eingriff in den Naturraum Wattenmeer: Die natürliche Dynamik, die unter anderem für die Verlagerung des Priels verantwortlich ist, wird durch den Kolkenschutz beeinträchtigt. Ziel des zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000 gehörenden Nationalparks Wattenmeer ist der Erhalt ebendieser für das Watt typischen Dynamik.

Nach EU-Recht ist daher ein gleichartiger Ausgleich für das betroffene Schutzgebiet in räumlicher Nähe erforderlich – eine so genannte Kohärenzsichernde Maßnahme. Diese ist vom Projektträger zu konzipieren und durchzuführen. Eine Herausforderung: „Der Eins-zu-eins-Naturalausgleich wäre optimal, aber Watt zu schaffen ist in diesem Fall unmöglich. Wir haben in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung und dem

Umweltministerium Kiel eine Vielzahl von Alternativen geprüft. Am Ende haben wir uns für die Durchführung von strukturverbessernden Maßnahmen auf 54 Hektar Salzwiesen entschieden und diese zur Umsetzung vorgeschlagen“, erläutert Dr. Heiner Mattfeld, Umweltperte der RWE Dea.

„Wir wissen, dass es bei den Küstenbewohnern Vorbehalte gegen die von uns vorgeschlagene Maßnahme gibt. Darum sind wir mit den Bürgern Friedrichskoogs im Gespräch, um die Vorteile für die Natur und den Tourismus deutlich zu machen“, erläutert RWE Dea-Pressesprecher Derek Mösche.



Natürlicher Lebensraum durch Salzwiesenvernässung



Der Nationalpark Wattenmeer ist ein wichtiger Tourismusfaktor.

Die Salzwiesen vor Friedrichskoog sind durch menschliche Einflüsse so stark beeinflusst worden, dass sie sich in keinem natürlichen Zustand befinden: Es handelt sich um ein schachbrettartig angelegtes Grabensystem zur Entwässerung. Ziel der Kohärenzsichernden Maßnahme ist, den Einfluss der Gezeiten zu erhöhen und auf den Salzwiesen wieder ein natürliches Prielsystem zu etablieren. Durch eine Info-Einrichtung sollen auch interessierte Nationalparkbesucher das Gebiet erleben können.